

Michael Moravek: GEORG

Der deutsche Musiker und Songwriter Michael Moravek, bislang vor allem mit englischsprachigen Texten bekannt, veröffentlicht mit „GEORG“ sein erstes deutschsprachiges Album. Sein Vorgängeralbum „Night Songs“ (2025) war für den Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik nominiert.

Das [neue Album](#) widmet sich dem schwäbischen Widerstandskämpfer Georg Elser. Die Stücke entstanden ursprünglich für das Theaterstück „13 Minuten – Wie Georg Elser beinahe die Welt verändert hätte“.



Eingespielt wurde „GEORG“ von Michael Moravek & Electric Traveling Show und von Thomas Fuchs aufgenommen. Das Album erscheint beim Regensburger Label TYXart und wird am 10. April 2026 veröffentlicht – im zeitlichen Zusammenhang mit Elzers Todestag am 9. April 1945.

Mit der Single „Postkarte aus München“ erscheint eine erste Auskopplung aus dem Album. Für das Musikvideo arbeitete Moravek mit dem Videokünstler Thomas Fuchs zusammen, der mithilfe generativer Künstlicher Intelligenz (KI) Georg Elser visuell darstellt. Die Bildsprache orientiert sich am Kino der 1930er Jahre.



[Postkarte aus München](#) – Video zur Single von Michael Moravek

Das Musikvideo, in dem Elser eine [Postkarte an seinen Vater](#) schreibt, zeichnet seinen Weg am 8. November 1939 nach: von München über Ulm nach Friedrichshafen, wo er sich vor der Weiterreise mit dem Dampfer nach Konstanz noch beim Friseur rasieren ließ. Das Video versteht sich nicht als historische Dokumentation, sondern als künstlerische Annäherung zwischen historischer Erinnerung und moderner Technologie.

[SWR-Reportage über Michael Moravek vom 9. April 2026](#)

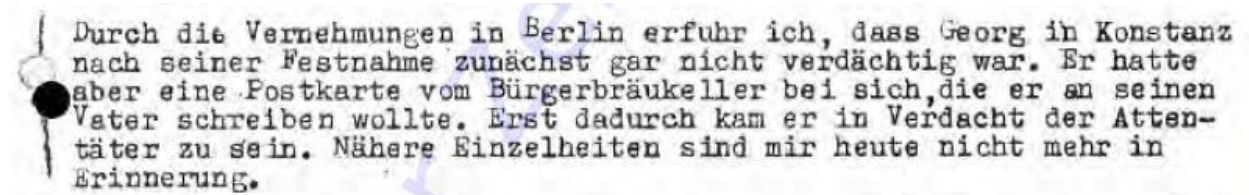
[Website von Bernd Wengert und Michael Moravek](#)

[Theaterstück „13 Minuten – Wie Georg Elser beinahe die Welt verändert hätte“](#)

Dieser Artikel ist veröffentlicht auf <https://www.georg-elser-arbeitskreis.de>

Elsers Postkarte an seinen Vater

Georg Elser's Schwager Karl Hirth erklärte am 5. August 1950 bei einer Anhörung im Rahmen eines in München laufenden gerichtlichen Ermittlungsverfahrens zur Aufklärung des Bürgerbräuattentates vom 8. November 1939:



Durch die Vernehmungen in Berlin erfuhr ich, dass Georg in Konstanz nach seiner Festnahme zunächst gar nicht verdächtig war. Er hatte aber eine Postkarte vom Bürgerbräukeller bei sich, die er an seinen Vater schreiben wollte. Erst dadurch kam er in Verdacht der Attentäter zu sein. Nähere Einzelheiten sind mir heute nicht mehr in Erinnerung.

Institut für Zeitgeschichte: *Sammlung betr. Bürgerbräuattentat (1939), Band 1: Zeugschrifttum (Aigner-Kranzusch)*, [ZS/A-17](#), S. 112.